

TIME WILL SHOW

KUNST IM SCHWEBEZUSTAND

*Falter, über die Kirchhof-Mauer
Herübergeworfen vom Wind,
trinkend aus den Blumen der Trauer,
die vielleicht unerschöpflicher sind ...*

(Rainer Maria Rilke)¹

11 Seit 20 Jahren gab es in Deutschland keine museale Ausstellung mehr, die einen Überblick über Gegenwartskunst in Lettland geboten hätte. 1988 hatte die Neue Gesellschaft für Bildende Kunst in der Staatlichen Kunsthalle Berlin die Ausstellung „Riga – lettische Avantgarde“ veranstaltet, die 1989 nach Bremen und Kiel wanderte. Die Ausstellung „Time Will Show“ gibt nun einen überfälligen Einblick in das Wirken der jüngsten Künstlergeneration Lettlands. Die Auswahl repräsentiert Künstlerinnen und Künstler zwischen 25 und 40 Jahren mit internationaler Erfahrung, die z. B. durch Beteiligung an den Biennalen in Venedig, São Paulo und Sidney hervorgetreten sind. Der Titel „Time Will Show“ ist einem Werk entlehnt, das 2003 von der auch in dieser Ausstellung vertretenen Gruppe F5 / Famous Five geschaffen wurde. Die Installation „Time Will Show“ ist eine Art Castrum Doloris, ein mit Plastikblumen geschmücktes, 4,5 m langes und 2,5 m hohes Trauergerüst, das einen Sarg trägt, dessen geöffneter Deckel den Blick auf einen Monitor freigibt. Dort sieht man in einem Videoloop einen zu einem Soundgemisch aus Industrieräuschen und Weltallklängen schwebenden Falter. Das Werk handelt vom Warten und Schweben, zwei Vorstellungen, die man auch als Schlüssel zum Verständnis der Kunst Lettlands heranziehen kann.

Man sagt, die Zeit wird es zeigen, wenn man einen Zustand als vorläufig oder sogar als unangemessen, ja bedrückend empfindet. So mag dieser Satz für eine Stimmung stehen, die die lettische Kunst häufig in den Zeiten begleitet hat, in denen sie sich nicht entfalten konnte oder unterdrückt war, also in der langen Zeit vor dem nationalen Erwachen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und natürlich auch während der sowjetischen Okkupation. Das Bewusstsein von der Vorläufigkeit eines Zustands und davon, dass der Weg aus einem Provisorium Zeit braucht, hat

Künstler selten resignieren lassen. Gab es keine Antworten, dann gaben Fragen dem Schaffen Richtung und Ziel. Was hält uns auf? Wann geht es endlich los? Das Trauergerüst, jenes prunkvolle Provisorium des barocken Totenkults, ist auch Ort der Erlösung: Da schwebt ein Falter, seit der Antike das Sinnbild für Unsterblichkeit und Wiedergeburt.

Die Renaissance der Moderne in der lettischen Kunst, die mit dem Streben nach Unabhängigkeit von der Sowjetherrschaft einherging, wurde 1988 in Berlin mit der Ausstellung „Riga – lettische Avantgarde“ eindrucksvoll zur Schau gestellt. Der Erfolg ermutigte die Kuratorin Helēna Demakova, dieser Kunst im darauf folgenden Jahr auch in Riga Raum zu verschaffen, genauer gesagt 1400 Quadratmeter in der Ausstellungshalle „Latvija“. Helēna Demakova, die heutige Kulturministerin Lettlands, gab der legendären Ausstellung den Titel „Lettland – Der Purzelbaum des XX. Jahrhunderts. 1940-1990“. Die Eckdaten bezogen sich auf den Beginn und (als Vorhersage) auf das Ende der Okkupation Lettlands. Und „Purzelbaum“ stand für die Dynamik und Unumkehrbarkeit des neuerlichen nationalen Aufbruchs. „Ein Sprung in Richtung Ewigkeit. Jedes Zeitalter versucht ihn mit menschenmöglicher Anstrengung. Keiner hat es geschafft. Bisweilen scheint es, dies sei das Einzige, was die Zivilisation unbeeindruckt lässt. Der Purzelbaum von 1940 bis 1990. Antwort mögen die geben, die bis jetzt noch keinen Purzelbaum geschlagen haben.“²

Wie macht man einen Purzelbaum? Mit ein wenig Gefühl für das Gleichgewicht rollt man mit dem Kopf zuerst wie eine Kugel über den Rücken und landet wieder auf den Füßen. Und wo ist die Kunst Lettlands gelandet?

Sie ist – so scheint es – in einem Schwebезustand angekommen, einem unentschiedenen Zustand

der Anwartschaft auf allgemeine gesellschaftliche Relevanz bei anhaltender Indifferenz. Sie befindet sich gleichsam in einem Auftrieb, wobei der sie umgebende Druck so groß ist, dass sie sich auf dem Boden, dem sie entstammt, nicht recht festmachen kann. So schweben die besten Werke lettischer Künstler wie Ballons in der Luft, in stabilem Gleichgewicht auf konstanter Höhe, und wenn der Wind gut steht, treiben sie ab und landen in den Museen ferner Länder.

Fern von Lettland finden Werke, wie sie in der Ausstellung „Time Will Show“ vorgestellt werden, schließlich Anschluss an das System Kunst. Hier gibt es in großer Zahl die institutionellen Ankerpunkte für zeitgenössische Kunst, die in Lettland (noch) nicht gut ausgebildet sind. Denn es fehlt hier vor allem an Museen und Kunsthallen mit einem regelmäßigen internationalen Programm, an periodisch stattfindenden internationalen Großausstellungen und an Galerien, die an den wichtigen Schaltstellen des internationalen Kunstmarkts präsent sind. Es ist bemerkenswert, dass die anspruchvollsten Werke zeitgenössischer Kunst in Lettland von Institutionen, die selbst der Produktion nahe stehen, aus dem Verharren im verborgenen Stand-by der Ateliers in die Öffentlichkeit gebracht werden. Dazu zählt u. a. RIXC, das Rigaer Zentrum für Neue Medienkultur, oder die Abteilung Visuelle Kommunikation der Kunstakademie Lettlands.

An dieser Stelle muss die Rede davon sein, warum das Schweben, das man gerne als seligen Zustand beschreibt, für die Kunst der Gegenwart ein unseliges Problem darstellt. Spätestens seit Marcel Duchamp einen industriell hergestellten Flaschentrockner zum Kunstwerk erklärt hat, ist klar, dass ein Kunstwerk der Kommunikation bedarf, um als solches existieren zu können. Die Bedeutung von Kunst in einer Gesellschaft kann demnach daran ermessen werden, mit welcher Intensität der emotionale und konzeptionelle

Austausch zwischen der Kunst und den Rezipienten stattfindet. Soll Kunst in einer Gesellschaft funktionieren, darf sie nicht in der Schwebelage gelassen werden, sie muss zur Auseinandersetzung in deren Mitte geführt werden.

Die Mehrzahl lettischer Künstler, denen man in den vergangenen zehn Jahren bei bedeutenden internationalen Ausstellungen begegnen konnte, haben eine Ausbildung an der schon erwähnten Abteilung Visuelle Kommunikation der Kunstakademie erfahren. So verhält es sich auch mit den Teilnehmern der Ausstellung „Time Will Show“. Diese Künstler bedienen sich zwar auch traditioneller Mittel, sie arbeiten aber vor allem unter Verwendung neuer Medien. Mittlerweile sind sie nicht nur wichtige Teilnehmer am internationalen Diskurs über Medienkunst, sie begleiten mit ihrer künstlerischen Arbeit auch die Entwicklung Lettlands auf dem Weg zur Informations- und Wissensgesellschaft. Ihre Arbeit ist gleichsam ein „Katalysator kultureller Reflexion der Gesellschaft“³, allerdings mit der Einschränkung, dass der optimale Wirkungsgrad noch nicht erreicht ist. Die Kunst in Lettland muss in verstärktem Maß aus der Schwebelage zu Orten geholt werden, an denen optimale Bedingungen für einen allgemeinen gesellschaftlichen „Reaktionsablauf“ gegeben sind.

Neben einem Speziallabor wie dem Zentrum für Neue Medienkultur RIXC, das auf dem Gebiet der Medienkunst eine ausgezeichnete Arbeit leistet, braucht Lettland ein großes öffentliches Museum für alle Formen der Kunst der Gegenwart. Nur an einem solchen Ort kann das in der Kunst steckende katalytische Potential zur Entfaltung gebracht werden. Die großen Kulturnationen haben dieses Potential schon lange für sich entdeckt. Denken wir nur an das Museum of Modern Art in New York oder das Centre Pompidou in Paris.

13 Der Bau eines Museums für zeitgenössische Kunst in Riga ist eine Investition, die sich unter dem Aspekt des katalytischen Potentials, das in der Kunst steckt, in hohem Maße rechnet. Lettland steht anders als die westlichen Industrienationen nicht nur vor der Herausforderung des Übergangs zur Informations- und Wissensgesellschaft, sondern ist auch mit der Transformation von einer vom Staat gelenkten zu einer auf Selbstverantwortung bauenden Gesellschaft befasst. Die Investition dient also der katalytischen Optimierung dringend notwendiger gesellschaftlicher Prozesse. Ein Museum, in dem Gegenwartskunst einen Platz hat, ist unverzichtbarer Kristallisationskern einer Gesellschaft, in der die Werte Selbstbestimmung und Kreativität bestimmende Faktoren sind. Kreativität und Innovationsbereitschaft, die charakteristischen Eigenschaften guter Künstler, müssen in einen musealen Kontext gebracht werden, denn nur dort erfüllen sie optimal ihre Leitbildfunktion.

Es ist bemerkenswert, dass Lettland einen der bedeutendsten zeitgenössischen Architekten, nämlich Rem Koolhaas, mit dem Entwurf des Museums betraut hat, weniger wegen des damit verbundenen Prestiges als wegen des Anspruchs, in den internationalen Vergleich treten zu wollen. Ablesen lässt sich dieses Streben auch an den Werken, die ein internationales Komitee für den Aufbau der Sammlung seit einiger Zeit auswählt. Auf der Liste der Ankäufe für die im Aufbau befindliche Sammlung steht nämlich auch das oben beschriebene Werk von F5 mit dem schwebenden Falter. Eine Reihe von Werken, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, könnten dort ebenfalls landen: „Time Will Show“.

¹ Rilke, Rainer Maria, *Sämtliche Werke. Zweiter Band*, Wiesbaden 1956, S. 168.

² Bankovskis, Pēteris, *Lettland – Der Purzelbaum des XX. Jahrhunderts*, Kat. Riga 1990, S. 114.

³ Schmidt, Siegfried J., *Kalte Faszination. Medien – Kultur – Wissenschaft in der Mediengesellschaft*, Weilerswist 2000, S. 288.



LAIKS RĀDĪS

MĀKSLA, KAS KARĀJAS GAISĀ

Pāri kapsētas mūrim

Vēja dzīts tauriņš

Tagad no puķu kausiem dzer skumjas,

Kas varbūt neizsmejamas ir...

(Rainers Marija Rilke, atdzejojis Raivis Bičevskis)¹

15 Vācijas muzejos jau 20 gadus nav notikušas Latvijas laikmetīgās mākslas pārskata izstādes. 1988. gadā Jaunā tēlotājas mākslas biedrība (NGBK) Berlīnes Kunsthallē sarīkoja izstādi "Rīga – latviešu avangards", kas 1989. gadā aizceļoja arī uz Brēmeni un Ķīli. Izstāde "Laiks rādīs" tagad sniedz jau sen gaidītu ieskatu Latvijas jaunākās paaudzes mākslinieku darbos. Izvēlētie eksponāti pārstāv māksliniekus vecumā starp 25 un 40 gadiem, kam ir starptautiska pieredze, piemēram, Venēcijas, Sanpaulu vai Sidnejas biennālēs. Izstādes nosaukums "Laiks rādīs" ir aizgūts no mākslinieku grupas F5/ *Famous Five* 2003. gadā veidotā darba; grupa piedalās arī šajā izstādē. Instalācija "Laiks rādīs" ir sava veida *castrum doloris*, 4, 5 metrus garš un 2, 5 metrus augsts, ar mākslīgajiem ziediem rotāts katafalks, kas balsta atvērtu zārku, kurā ielūkojoties skatītājs redz monitoru. Video cilpa demonstrē tauriņa lidojumu, ko pavada industriālu trokšņu un kosmosa skaņu sajaukums. Darbs apspēlē gaidu un nenoteiktības stāvokli; tie ir divi jēdzieni, kas var kalpot par atslēgu latviešu mākslas izpratnei.

Tas ir pateikts – laiks rādīs, vai situācija tiek uztverta kā pārejoša vai patiešām kā nospiedoša un nevēlama. To noteikti var attiecināt uz izjūtām, kas ietekmējušas latviešu mākslu ilgajos gados, kad tā nevarēja sevi izpaust vai tika apspiesta. Runa ir par ilgo periodu pirms nacionālās atmodas 19. gadsimta otrajā pusē, kā arī par padomju okupācijas posmu 20. gadsimtā. Bet apziņa, ka situācija ir pārejoša, tikai atrisinājumam vajadzīgs laiks, parasti neiegrožo mākslinieciskos centienus. Kad trūkst atbilžu, jaunradei virzienu un mērķi piešķir jautājumi. Kas mūs tomēr kavē? Kad visbeidzot būs starts? Katafalks – baroka laika mirušo kulta krāšņā pārejas fāze – ir arī atbrīvošanās vieta: vīrs tās līdinās tauriņš, nemirstības un atdzimšanas simbols kopš antīkās pasaules.

Latvijas modernās mākslas renesanse, kas sākās vienlaikus ar centieniem pēc neatkarības no padomju varas, spilgti izpaudās 1988. gada Berlīnes izstādē "Rīga – latviešu avangards". Šī veiksmē iedrošināja kuratori Helēnu Demakovu nākamajā gadā rezervēt telpu šādai mākslai Rīgā – 1400 kvadrātmetrus lielo izstāžu zāli "Latvija". Helēna Demakova, pašreizējā Latvijas Kultūras ministre, nosauca šo legendāro izstādi "Latvija – 20. gadsimta kūlenis. 1940–1990". Tie bija Latvijas okupācijas sākuma un (tajā brīdī vēl tikai paredzamo) beigu datumi. Un "kūlenis" nozīmēja nacionālās atmodas dinamiku un neatgriezeniskumu. "Lēciens mūžības virzienā. Katrs laikmets ar savu cilvēku spēkiem mēģina to izdarīt. Nekad vēl nav izdevies. Dažbrīd šķiet, ka tas ir vienīgais, kas cilvēcei ir pilnīgi nesvarīgs. Kūlenis 1940. – 1990. Lai atsaucas tie, kas vēl nekūleņo."²

Kā jūs apmetat kūleni? Izmantojot savu līdzsvara sajūtu, ripojat ar galvu pa priekšu kā bumba un piezemējaties atkal uz kājām. Un kur ir piezemējusies latviešu māksla?

Tā ir palikusi – vai tā tikai šķiet – karājoties gaisā. Nedroša par savu sociālo nozīmību un uzlūkota ar pieaugošu vienaldzību, vienlaikus tā piedzīvo pacēlumu, bet apkārtējās vides spiediens ir tik liels, ka tā nespēj iesakņoties zemē, no kuras ir izaugusi. Patiesi, labākie latviešu mākslinieku darbi peld kā gaisa baloni, līdzsvarā un pastāvīgā augstumā, un labvēlīga vēja gadījumā tie var aizlidot un nolaisties tālu zemju muzejos.

Tikai tālu no Latvijas tādi darbi, kādus demonstrē izstāde "Laiks rādīs", beidzot sasaistās kopā ar mākslas institūciju sistēmu. Tikai ārvalstīs eksistē daudzi institucionālie kontaktpunkti, kuru (joprojām) Latvijā trūkst. Latvijā nav muzeju un mākslas galeriju, kas īstenotu regulāras starptautiskas programmas vai periodiskas, lielas starptautiskas izstādes; trūkst galeriju, kas būtu pārstāvētas svarīgākajos starptautiskā mākslas

16 tirgus centros. Tas tiešām ir savādi, ka visnopietnākie Latvijas laikmetīgās mākslas darbi nonāk pie skatītājiem tikai pēc mīņāšanās aizkulisēs – darbnīcās, kaut arī institūcijas, kas galu galā atklāj šos darbus publikai, ir tuvas jaunrades procesa sākumam. Tās ir Jauno mediju un kultūras centrs RIXC vai Latvijas Mākslas akadēmijas Vizuālās komunikācijas nodaļa.

Izskatās, ka "peldēšana pa straumi", ko parasti uzskata par pozitīvi vērtējamu stāvokli, pavēršas laikmetīgajai mākslai nelabvēlīgi. Jau tad, kad Marsels Dišāns pasludināja rūpnieciski ražotu pudeļu žāvējamo par mākslu, kļuva skaidrs, ka mākslas darbam ir vajadzīga komunikācija, lai tas pastāvētu kā mākslas darbs. Mākslas nozīmi sabiedrībā nosaka emocionālās un konceptuālās mijiedarbības intensitāte starp mākslas darbu un uztvērēju. Lai māksla funkcionētu sabiedrībā, tā nevar karāties gaisā. Tai jānoved pie paša galvenā – diskusijas un domu apmaiņas.

Vairākums latviešu mākslinieku, kas pēdējos 10 gados piedalījušies nozīmīgās starptautiskās izstādēs, ir mācījušies jau minētajā Mākslas akadēmijas Vizuālās komunikācijas nodaļā. Tas attiecas arī uz izstādes "Laiks rādīs" dalībniekiem. Vieni vairāk izmanto tradicionālus materiālus, bet otri strādā galvenokārt ar jaunajiem medijiem. Laika gaitā tie ne tikai ir kļuvuši par nozīmīgiem dalībniekiem starptautiskās diskusijās par mediju mākslu, bet viņu radošie centieni arī sasaucas ar Latvijas pārtapšanu informācijas un zināšanu sabiedrībā. Viņu darbs ir "kultūras refleksijas katalizators sabiedrībā"³, kaut arī šis apgalvojums ir jāuztver diezgan rezervēti, jo maksimāla efektivitāte vēl nav sasniegta. Māksla Latvijā ir jāizved no aizmirstības stāvokļa un jānovirza uz vietām, kas vislabāk ļauj notikt vispārējam sabiedriskam "reakcijas procesam".

Bez speciālas laboratorijas, kāds ir Jauno mediju kultūras centrs RIXC – lieliska darba veicējs

mediju mākslas jomā – Latvijā ir vajadzīgs ietilpīgs, publisks muzejs visām laikmetīgās mākslas formām. Tikai šādā vietā var pilnībā attīstīties mākslā apslēptais katalītiskais potenciāls. Lielās kultūras tautas šo potenciālu jau sen ir atklājušas. Atliek iedomāties tikai Modernās mākslas muzeju Ņujorkā vai Pompidū centru Parīzē.

Laikmetīgās mākslas muzeja celtniecība Rīgā ir investīcija, kas atmaksāsies, ņemot vērā šo mākslas katalītisko potenciālu. Latvija atšķiras no Rietumu industriālajām valstīm ne tikai ar pārejas perioda izaicinājumiem, ko rada informācijas un zināšanu sabiedrības veidošana, bet arī ar valsts kontrolētas sabiedrības pārveidi paškontroles vadītā sabiedrībā. Šis ieguldījums tālāk kalpos par katalizatoru, kas atvieglos šos vissvarīgākos sociālos procesus. Muzejs, kas dod telpas laikmetīgajai mākslai, ir absolūti nepieciešams sabiedrībai, kurā dominējošie faktori ir pašnoteikšanās un radītspēja. Labiem māksliniekiem piemīt kreativitāte un gatavība inovācijām, un šīs kvalitātes ir jāiekļauj muzeja kontekstā. Jo tikai tad tās var kalpot par paraugu.

Vērts atzīmēt, ka Latvija ir uzticējusi muzeja projektēšanu Remam Kolhāsam, vienam no izcilākajiem mūsdienu arhitektiem, ne tik daudz prestiža dēļ kā starptautiskā statusa dēļ. Vēlme pēc statusa izpaužas arī darbos, ko nesen izvēlējušies starptautiskā komiteja, kas atbildīga par kolekcijas veidošanu. Iepirkumu saraksts jaunajai kolekcijai ietver arī iepriekš aprakstīto F5 darbu ar lidojošo tauriņu. Daudzi šīs izstādes darbi varētu noslēgties ar sentenci "Laiks rādīs".

¹ Rilke, Rainer Maria, *Sämtliche Werke. Volume 2*, Wiesbaden: Insel Verlag, 1956, p. 168.

² Bankovskis, Pēteris, *Mākslas izstāde "Latvija – XX gadsimta kūlenis. 1940–1990": Skiču katalogs*, Rīga: airis, 1990, 11. lpp.

³ Schmidt, Siegfried J., *Kalte Faszination. Medien – Kultur – Wissenschaft in der Mediengesellschaft*, Velbrück Wissenschaft Verlag: Weilerswist 2000, S. 288.

TIME WILL SHOW

ART IN LIMBO

*Butterfly, thrown by the wind
over the churchyard's wall,
drinking from blossoms of grief
which are, perhaps, infinitely bottomless ...*

(Rainer Maria Rilke, translated by Sylvan Adams)¹

19 German museums have not staged a survey exhibition of contemporary Latvian art for twenty years. In 1988, the New Society for Fine Arts (NGBK) organised an exhibition in the Staatliche Kunsthalle in Berlin entitled "Riga – Latvian Avant-garde" that went on to Bremen und Kiel in 1989. The "Time Will Show" exhibition now offers a long overdue insight into the work of Latvia's latest generation of artists. The choice of exhibits represents artists aged between 25 and 40 with international experience; for instance those who have emerged at the biennial festivals in Venice, São Paulo and Sidney. The title "Time Will Show" is taken from a work created in 2003 by the F5 / Famous Five group who have also contributed to this exhibition. The "Time Will Show" installation is a type of *castrum doloris*, a 4.5 metre long and 2.5 metre high catafalque decorated with plastic flowers supporting an open coffin that allows the viewer to look inside at a monitor. A video loop shows a floating butterfly accompanied by a mix of industrial noises and sounds from outer space. The work deals with waiting and floating; two concepts that can be taken as keys to understanding Latvian art.

It is said; time will tell if a situation is seen as temporary or indeed as inappropriate or oppressive. And this can certainly apply to a sentiment which has marked Latvian art through the many years when it could not express itself or was suppressed. Here we are talking about the long period prior to national awakening in the 2nd half of the 19th century as well as the years of Soviet occupation. But awareness that a situation is provisional and escape needs time is not usually something that curtails artistic endeavour. Where there are no answers, it is the questions that give creativity a direction and a goal. So what's delaying us? When is it finally going to start? The catafalque, that ornate transitory stage of the baroque cult of the dead, is also a place of

release: a butterfly, symbol of immortality and rebirth since antiquity, floats above it.

The renaissance of Latvian modern art that emerged together with the desire for independence from Soviet rule was shown to great effect in the 1988 "Riga – Latvian Avant-garde" exhibition in Berlin". This success encouraged the curator Helēna Demakova to create space for this art in Riga in the following year; to be more precise, 1,400 square metres space in the "Latvija" exhibition hall". Helēna Demakova, today Latvia's Minister of Culture, gave the legendary exhibition the title "Latvia – The somersault of the XX. Century. 1940-1990". The dates referred to the start and the end (at the time still a prediction) of the occupation of Latvia. And "somersault" stood for the dynamics and irreversibility of the renewed national awakening. "A leap towards eternity. Mankind has striven to achieve this in every epoch in history. But it has never been successful. At times it even appears that this is the only thing civilisation cannot master. The somersault from 1940 to 1990. The answer's up to those who have never done a somersault."²

How do you do a somersault? Using your sense of balance, you roll forwards, head first, like a ball, and land on your feet again. And where has Latvian art landed up?

It has landed – or so it seems – in a state of limbo. Indecisive as a candidate for general social relevance and viewed with continuing indifference. At the same time, it is on an upswing, but the pressures exerted from its surroundings are so great that it cannot take root in the soil from which it is growing. Indeed, the best works of Latvian artists float in the air like balloons, in equilibrium at a constant height, and given a fair wind they can float away and land in museums in distant lands.

It is far away from Latvia that works such as those shown in the "Time Will Show" exhibition finally link in to the arts system. It is only abroad that there are large numbers of the kind of institutional contact points for contemporary art that are (still) missing in Latvia. In Latvia there is a lack of museums and art galleries with a regular international programme or periodic international large-scale exhibitions and there is lack of galleries that have a presence in the important key centres of the international art market. It is indeed strange that the most demanding works of contemporary Latvian art are only brought to the public after treading water behind the scenes in studios, even though the institutions that finally bring them into the public domain were actually close to the original artistic production. These include RIXC, the Riga Centre for New Media Culture, or the Department of Visual Communication at the Art Academy of Latvia.

It would seem that floating, commonly seen as a beneficial state, is turning into an unfortunate problem for contemporary art. Ever since Marcel Duchamp declared an industrially-produced bottle dryer to be a work of art, it has become clear that a work of art needs communication if it is to exist as such. The significance of art in society can be measured by the intensity of the emotional and conceptual interaction between the art work and the recipient. If art is to function in society it must not be left in limbo. It must lead to discussion and exchange at its very core.

The majority of Latvian artists who have made contributions to significant international exhibitions over the last ten years were trained at the earlier mentioned Department of Visual Communication of the Riga Art Academy. The same is true of the contributors to the "Time Will Show" exhibition. While these artists do make use of more traditional materials, they work

primarily with new media. Over time, they have not only become important participants in the international discussion on media art but their artistic endeavour is also going along with Latvia becoming an information and knowledge society. Their work is a "catalyst for cultural reflection in society"³, although this must be said with a degree of reservation as maximum effectiveness has not yet been achieved. Art in Latvia must increasingly be brought out of its state of limbo and taken to places that best allow a general social "reaction process".

Beyond a special laboratory such as the Centre for New Media Culture RIXC, that has done excellent work in the field of media art, Latvia needs a large public museum for all forms of contemporary art. It is only in such a place that the catalytic potential hidden in art can be brought to full development. The great cultural nations discovered this potential long ago. We only have to think of the Museum of Modern Art in New York or the Pompidou Centre in Paris.

The construction of a museum for contemporary art in Riga is an investment that will pay off given the catalytic potential inherent in art. Latvia is in a different position compared to the western industrial nationals, not only in terms of the transition challenge towards an information and knowledge society, but because the country must take issue with the transformation of society from one controlled by the state to one built on self-responsibility. This investment will, therefore, serve as a catalyst to facilitate these most essential social processes. A museum that has room for contemporary art is an indispensable crucible for a society where self-determination and creativity are decisive factors. Creativity and the readiness to innovate are the characteristic features of good artists and they need to be put into a museum context. For it is only there they can fulfil their function as role models.

21 It is worth noting that Latvia has entrusted one of the most significant contemporary architects, Rem Koolhaas, with designing the museum, due less to the prestige associated with working with him but rather due to the desire to achieve international status. The desire to achieve international status can also be seen in the works selected recently by the international committee responsible for assembling the collection. The list of purchases for the new collection currently being put together also contains the F5 work described above with the floating butterfly. Quite a few works in this exhibition could easily end up there as well: "Time Will Show".

¹ Rilke, Rainer Maria, *Sämtliche Werke. Volume 2*, Wiesbaden: Insel Verlag, 1956, p. 168.

² Bankovskis, Pēteris, *Latvia – The XXth Century's Somersault*, cat. Riga 1990, p. 114.

³ Schmidt, Siegfried J., *Kalte Faszination. Medien – Kultur – Wissenschaft in der Mediengesellschaft*, Velbrück Wissenschaft Verlag: Weilerswist 2000, p. 288.